

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 85 (2007)
Heft: 4

Artikel: Berner Geisterstunde
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724037>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BILDER: PETER MOSIMANN

Fasch e chli uheimelig: Alfred Erismann geht in der Berner Altstadt manch unerklärlichem Phänomen nach.

Berner Geisterstunde

Geister, Spukgestalten und Gespenster? Berns Altstadt ist voll von ihnen. Alfred Erismann macht Stadtführungen der ganz besonderen Art: Er zeigt seinen Gästen die Bundeshauptstadt im Licht ihrer Spuk- und Gespenstergeschichten.

VON USCH VOLLENWYDER

Wenn um Mitternacht der letzte Glockenschlag vom Münster her verklingt – gong, gong, gong ... –, dann bilden sich rund um den Brunnen weisse, feine Nebelschwaden. Darin entstehen blaue Flämmchen, sie drehen sich zu kleinen Wirbelchen, diese werden zu Bébés und fangen an zu tanzen, sie spielen Ringelreihen, Fangis, Versteckis. Es sind die Seelen von unschuldigen Kindern, die wenigstens in der Stunde nach Mitternacht lebendig

werden dürfen. Und Punkt ein Uhr – gong – verschwindet der ganze Spuk.»

Alfred Erismann erzählt. Um ihn drängen sich Zuhörerinnen und Zuhörer vor dem Chindlifresserbrunnen auf dem Berner Kornhausplatz. Ein Tram hält an, Busse fahren vorbei. Passanten bleiben kurz stehen, hören zu und werfen ebenfalls einen Blick auf die grimmige Brunnenfigur: In den Händen hält sie zappelnde kleine Kinder, im aufgerissenen Mund verschwindet ein ganzer Babykopf.

Seit drei Jahren macht der sechzigjährige ehemalige Unternehmer an vier

Abenden in der Woche, jeweils von Mittwoch bis Samstag, Stadtführungen der besonderen Art. Treffpunkt ist der Zytglogge-Turm. Punkt acht Uhr abends, wenn der letzte Schlag des Glockenspiels verklungen ist, tritt er auf. Eine Fliege um den Hals ist sein Markenzeichen. Die Gruppen sind meist bunt zusammengewürfelt und immer auch für Alfred Erismann eine Überraschung: Viele Jugendliche und Frauen seien dabei, Berner und Heimwehbernerinnen, Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Schweiz, oft auch aus dem süddeutschen Raum.

Alfred Erismann macht auch spezielle Führungen für Familien, Schulklassen und Lehrerkollegien, für Firmen, Studierende oder Vereine. In seinem Angebot hat er einen Rundgang eigens für Eheleute, einen anderen für Manager und einen dritten ausschliesslich für Offiziere. Stadtführungen machte der Gründer und frühere Inhaber einer Ingenieurfirma aber schon lange vorher: Seinen Geschäftspartnern und Kunden hatte er immer wieder die geschichtsträchtige Berner Altstadt gezeigt und ihnen dabei alles erzählt, was er über die einzelnen Sehenswürdigkeiten wusste.

Über den Zytglogge-Turm zum Beispiel und die Untertorbrücke, die Matretreppe und die Schifflaube, den Rathausplatz und das Münster, die Junkerngasse und das Nydegghöfli... Bei seinen Vorbereitungen und Nachforschungen stiess er nicht nur auf Gespenstergeschichten, sondern auch auf Episoden über das alte Bern. Kurzerhand kombinierte er für seine Führungen die beiden Elemente. Seine Rundgänge erhielten einen neuen Namen: «Bern im Licht seiner Spuk- und Gespenstergeschichten – vor ihrem zeitgeschichtlichen Hintergrund.»

Zwei Stunden dauert die Stadtführung mit Alfred Erismann. Mit schnellen Schritten geht er voran, vom Zytglogge über die Brunnengasse zum Rathausplatz, dann via Postgasse durch die Kreuzgasse zur Junkerngasse. Bei jedem Halt scharf er die Zuhörerinnen und Zuhörer um sich und erzählt die nächste Geschichte. Er untermalt sie mit dramatischen Handbewegungen, rollt die Augen, schneidet eine Grimasse, verstellt die Stimme, lacht, knurrt und flüstert. Er freut sich immer, wenn seine Gäste nach einem Arbeitstag lachen und sich entspannen können. Alfred Erismann beherrscht die Kunst des Erzählens.

Dabei sind seine Erzählungen in ihren zeitgeschichtlichen Rahmen eingebettet. Seit er sich erinnern kann, hat ihn die Geschichte des alten Bern interessiert. So erfährt die Gruppe auf ihrem Rundgang, wie die Altstadt auch unterirdisch durch Gänge und Kanäle verbunden war, wo die erste Postkutsche auf dem Weg nach Paris anhielt, wie der Staatsschatz im Rathaus gehortet und bewacht wurde, dass im Zytglogge-Turm das «Wyberchefi» untergebracht war oder mit welchen politischen Schwierigkeiten Berns Schultheiss

Sein Erzählen fesselt alle:
Alfred Erismann auf seiner geheimnisvollen Tour durch die Berner Altstadt.



Hans Franz Nägeli Mitte des 16. Jahrhunderts zu kämpfen hatte.

Mindestens dreimal hintereinander könnte er einen zweistündigen Rundgang durch die Altstadt anbieten, dabei an verschiedenen Orten stehen bleiben, jedes Mal andere Anekdoten und Geschichten erzählen, von immer neuen Gespenstern berichten. An allen Ecken und Enden würden diese leben – mit einer grossen Ausnahme: «Ausgerechnet im berühmten Gespensterhaus an der Junkerngasse gab es nie irgendwelche Spukgestalten.» Für alle Erscheinungen und Phänomene in diesem Haus sei eine natürliche Erklärung gefunden worden.

Selbstverständlich glaubt Alfred Erismann an Gespenster, obwohl er wissenschaftlich noch keinem begegnet sei. Der Fachmann gibt auch gleich eine Definition: «Authentische Gespenstergeschichten handeln von Erscheinungen, die von mindestens zwei Personen unabhängig voneinander und zu unterschiedlichen

Zeiten, aber am gleichen Ort wahrgenommen wurden.» Die Existenz von Geistern, Spukgestalten und Gespenstern sei vielfach nachgewiesen worden: «Aber was diese Erscheinungen tatsächlich sind, das weiss man trotz intensiver wissenschaftlicher Forschung an verschiedenen Instituten bis heute nicht.»

Unter allen Gespenstern findet Alfred Erismann nur eine Gemeinsamkeit: «Diese Menschen sind mit ganz starken und nicht verarbeiteten Gefühlen gestorben.» Ob für diese Phänomene je eine Erklärung gefunden wird, ist dem heutigen Unternehmensberater und Referenten an verschiedenen Fachhochschulen nicht wichtig. Ihm sagt es der gesunde Menschenverstand: «Der Mensch ist ein viel zu komplexes Wesen, als dass er bei seinem Tod einfach wie eine Maschine abgestellt werden könnte. Wer sagt denn, dass es nicht noch ganz andere Dimensionen gibt als diejenigen, die wir uns vorstellen können?» ■

WEITERE GESPENSTISCHE INFORMATIONEN

► Auf der CD «Bärner Gschpäschtter-Gschichte» nimmt Alfred Erismann seine Zuhörerinnen und Zuhörer auf einen seiner Stadtrundgänge mit. Dabei erzählt er 21 wissenswerte und schaurige Geschichten aus der Altstadt von Bern.

«Bärner Gschpäschtter-Gschichte. E Stadtrundgang mit em Alfred Erismann», Zytglogge-Verlag, CD Zyt 4090, CHF 27.–.

► Gespenstert es im Gespensterhaus an der Junkerngasse in Bern tatsächlich? Der junge Journalist Rico will dem Spuk auf die Spur kommen. Der Schwarz-Weiss-Film «Das Gespensterhaus» von Franz Schnyder mit Emil Hegetschweiler und Alfred Rasser erzählt seine Geschichte.

«Das Gespensterhaus», Stella Video, Präsens Film AG, 105 Minuten, CHF 46.–.

► Informationen über weitere Bücher und CDs von Alfred Erismann sowie über verschiedene Angebote und Rundgänge (Anmeldungen) sind erhältlich unter der Telefonnummer 031 782 03 30 oder im Internet unter www.gespenster.ch

Die CD und das Video können mit dem Talon auf Seite 45 bestellt werden.